

Gerhard Rünstler

Einbruch des BIP im I. Quartal

Die österreichische Wirtschaft schrumpfte im I. Quartal 2009 um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt gegenüber der Vorperiode real um 2,8% (nach -0,4% im IV. Quartal des Vorjahres). Damit lag das BIP um 3,6% unter dem Vorjahreswert (IV. Quartal +0,0%). Mit Fortdauer des Abschwungs verschärft sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt weiter. Die Vertrauensindikatoren und einige Sonderfaktoren deuten allerdings eine Abschwächung des Abwärtstrends im II. Quartal an. So verbesserten sich die Erwartungen der Unternehmen über die künftige Geschäftslage zuletzt weltweit geringfügig, doch muss diese Tendenz erst in weiteren Umfragen bestätigt werden.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 15. Mai 2009. • E-Mail-Adresse: Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at

Gemäß der Schnellschätzung zur vierteljährlichen VGR des WIFO sank das BIP in Österreich im I. Quartal saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal um 2,8%. Im IV. Quartal 2008 hatte der Rückgang 0,4% betragen. Damit lag die Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 3,6% unter dem Vorjahreswert (IV. Quartal +0,0%). Die Schärfe dieser Entwicklung wird im Vergleich mit vergangenen Rezessionen deutlich: In den Jahren 1993 und 2001 war das BIP jeweils um höchstens 0,6% unter dem Vorjahreswert geblieben.

Im Vorjahresvergleich fiel der Rückgang des BIP wesentlich geringer aus als in Deutschland. Im Vergleich zum Vorquartal dürfte das BIP etwa mit der gleichen Rate gesunken sein wie im Durchschnitt des Euro-Raumes und in Deutschland. Der weltweite Konjunktüreinbruch erfasste Österreich also im I. Quartal deutlich stärker als noch im IV. Quartal des Vorjahres. Einige Sonderfaktoren dürften die Entwicklung im I. Quartal zusätzlich beeinträchtigt haben (spätere Wirksamkeit der Verschrottungsprämie, stärkere Saisonfaktoren).

Maßgeblich für den Einbruch im I. Quartal war die weitere Abnahme der österreichischen Exporte von Gütern und Dienstleistungen. Sie fiel mit -4,4% noch stärker aus als im IV. Quartal 2008 (-2,3%). Der Abschwung des Welthandels hielt im I. Quartal unverändert an. Das Welthandelsvolumen verringerte sich nach OECD-Schätzungen in den letzten zwei Quartalen um jeweils etwa 5% bis 6%. In den USA sank die reale Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2009 neuerlich um 1,6%. Im Euro-Raum dürfte der Rückgang der realen Wirtschaftsleistung im I. Quartal stärker ausgefallen sein als im IV. Quartal 2008 (-1,6%).

Die österreichische Wirtschaft reagierte auf diese Entwicklungen mit einer beträchtlichen Verringerung der Investitionsnachfrage. Saison- und arbeitstägig bereinigt sanken die Bruttoanlageinvestitionen im I. Quartal um 4,4% (IV. Quartal 2008 -1,7%).

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stagnierten im I. Quartal 2009 so wie im IV. Quartal des Vorjahres (-0,1%) und stabilisierten damit die Wirtschaftslage. Die Verschärfung der Arbeitsmarktsituation machte den Konjunktüreinbruch für die privaten Haushalte allerdings spürbar. Im April lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,2% unter dem Vorjahreswert (-38.300). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote gemäß österreichischer Definition stieg im April auf 7,2% (März 7,0%) und übertraf damit den Durchschnitt des IV. Quartals 2008 bereits um 1 Prozentpunkt.

Der Geschäftsgang des Kfz-Handels war durch die Ankündigung der Einführung einer Verschrottungsprämie mit April 2009 im I. Quartal beeinträchtigt, da die Konsumenten mit Neuwagenkäufen zuwarteten. Gegen Ende der Wintersaison 2008/09

schwächte sich der Tourismus zunehmend ab. Nach vorläufigen Berechnungen gingen die Tourismusumsätze im Zeitraum November 2008 bis März 2009 gegenüber der Vorjahressaison real um etwa 5% zurück.

Die Steuerreform und die Verschrottungsprämie werden im II. Quartal wirksam und sollten den privaten Konsum über den weiteren Jahresverlauf stützen. Es gibt auch erste Anzeichen für eine Stabilisierung der Weltwirtschaft. Die Stimmung hat sich zuletzt in den USA und im gesamten Euro-Raum etwas aufgehellt. Im April stieg der Vertrauensindikator der Europäischen Kommission erstmals seit Mai 2007 wieder leicht. Sowohl die Unternehmenserwartungen über die künftige Geschäftslage als auch das Konsumentenvertrauen hellten sich von sehr niedrigem Niveau aus etwas auf.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2007		2008			2009
	IV. Quartal Saison- und arbeitsstagsbereinigt	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal
in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,1
Staat	+ 1,2	- 1,6	+ 2,8	- 1,0	+ 1,1	+ 0,4
Bruttoinvestitionen	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,9	- 1,7	- 5,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 0,9	- 1,7	- 4,4
Exporte	+ 1,5	+ 1,0	- 0,1	- 0,8	- 2,3	- 4,4
Importe	+ 1,5	- 0,2	+ 0,7	- 1,8	- 2,0	- 2,3
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0	- 0,4	- 2,8
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 1,3	- 0,1	- 0,8	- 1,6	+ 0,5	+ 1,0
Produzierender Bereich ²⁾	+ 1,8	+ 1,1	- 0,1	+ 0,2	- 1,4	- 6,5
Sachgütererzeugung	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,0	- 0,3	- 2,4	- 8,8
Bauwesen	+ 0,1	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 1,1	- 2,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	- 3,6
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,4	- 2,0
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5
Gütersteuern	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,6
Gütersubventionen	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,0	- 3,6

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ⁴⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Der aktuelle WIFO-Konjunkturtest liefert ein ähnliches Bild für Österreich. Die Auftragsbestände der österreichischen Industrie sanken im April neuerlich, die Produktionserwartungen fielen dagegen günstiger aus. Allerdings überwiegt in den Umfragen immer noch deutlich der Anteil jener Unternehmen, die davon ausgehen, ihre Produktion in den kommenden Monaten weiter einschränken zu müssen. Es bleibt zu sehen, ob die Aufhellung der Erwartungen in den kommenden Monaten anhält und damit eine nachhaltige Verbesserung einleitet.

Der Rückgang der Rohstoffpreise dämpft weltweit die Inflationsrate. Im I. Quartal lag der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, welcher Nahrungsmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, auf Euro-Basis um 40% unter dem Vorjahreswert. In Österreich war die Inflationsrate (HVPI) im März mit 0,7% geringfügig höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (0,6%). Diese niedrigen Werte spiegeln hauptsächlich Sondereffekte der Treibstoffpreisentwicklung wider. Ohne Energie und unbearbeitete Lebensmittel betrug die Inflationsrate in Österreich im März dagegen 2,1%.

Der Abschwung der Weltwirtschaft hielt im I. Quartal mit unveränderter Geschwindigkeit an. In den letzten zwei Quartalen verringerte sich das Welthandelsvolumen nach OECD-Schätzungen um jeweils etwa 5% bis 6%. Die internationalen Institutionen stimmen darin überein, dass dieser Rückgang nicht nur in seiner Tiefe, sondern auch in der Gleichzeitigkeit, mit der er alle Weltregionen erfasst hat, einmalig in der Geschichte der Wirtschaft seit 1950 ist.

In den USA sank die reale Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2009 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal neuerlich um 1,6% (IV. Quartal 2008 -1,6%). Allerdings verlagerte sich der Beitrag der Nachfragekomponenten im Vergleich mit dem IV. Quartal: Der private Konsum stieg im I. Quartal trotz zunehmender Arbeitslosigkeit um 0,5%, nachdem er in den zwei Quartalen zuvor gefallen war (IV. Quartal 2008 -1,1%). Ermöglicht wurde dies durch das massive Fiskalpaket, welches die verfügbaren persönlichen Einkommen um 1,3% steigen ließ, nachdem sie im IV. Quartal 2008 noch um 0,6% gesunken waren. Die Bruttoanlageinvestitionen des privaten Sektors brachen gegenüber dem Vorquartal um 10% ein (IV. Quartal 2008 -6%). Auch der Außenhandel der USA schrumpfte weiter beträchtlich, Exporte und Importe verringerten sich real um 8½% bzw. 10% (IV. Quartal 2008 Exporte -6½%, Importe -5%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg seit Jahresbeginn um 1,2 Prozentpunkte auf 8,9% im April und hat sich damit seit dem Tiefstand von 2007 fast verdoppelt.

Ebenso wie in den USA zeigen die Daten für den Euro-Raum eine weitere starke Abnahme der realen Wirtschaftsleistung im I. Quartal an. Die Industrieproduktion verringerte sich im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 7,9% und lag damit im März um 20,2% unter dem Vorjahreswert. Im Mai erreichte die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung einen neuen Tiefstwert von 70,5%, nach 74,7% im Jänner. Der halbjährliche Investitionstest der Europäischen Kommission zeigt darüber hinaus für 2009 eine empfindliche Einschränkung der Investitionen im Euro-Raum an. Angesichts dieser Entwicklung senkte die Europäische Zentralbank den Refinanzierungssatz im Mai neuerlich um 25 Basispunkte auf 1%.

Jüngste Umfragen deuten auf eine leichte Verbesserung der Stimmung der privaten Haushalte und Unternehmen hin. Insbesondere stieg der Stimmungsindikator der Europäischen Kommission für den Euro-Raum erstmals seit Mai 2007 wieder, wenn auch nur leicht. In der Industrie stabilisierten sich die Auftragseingänge gegenüber dem Vormonat, und die Produktionserwartungen der Unternehmen erholten sich in fast allen europäischen Ländern etwas. Eine Aufhellung der Produktionserwartungen ist auch in einigen asiatischen Ländern zu beobachten. In den USA stieg der Einkaufsmangerindex vier Monate in Folge.

Die Stimmungsaufhellung ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Unternehmen ihre Lagerbestände nunmehr der Krise schon etwas besser angepasst haben. Unternehmen gleichen ihre Produktionspläne nur graduell an Nachfrageschwankungen an und nutzen die Lagerbestände als Puffer. In den letzten zwei Quartalen wurden wohl weltweit Lagerbestände abgebaut, die im Herbst 2008 wegen des überraschenden Nachfrageeinbruchs entstanden waren. Allerdings dürfte dieser Prozess noch nicht abgeschlossen sein. Auch befinden sich die Stimmungsindikatoren immer noch auf sehr niedrigem Niveau. In den USA und einigen europäischen Ländern, die von der Finanzmarkt- und Immobilienkrise stark betroffen sind (Großbritannien, Spanien), steigt auch das Konsumentenvertrauen seit zwei Monaten in Folge. Die Stabilisierung der Einkommen durch Fiskalpakete und die Anstrengungen zur Konsolidierung des Bankensektors scheinen hier erste positive Auswirkungen zu zeigen. In Deutschland verschlechterte sich das Konsumentenvertrauen dagegen im Laufe des I. Quartals weiter.

Die ausgesprochen niedrige Inflationsrate spiegelt im März (USA -0,4%, Euro-Raum +0,6%) hauptsächlich den Rückgang der hohen Energiepreise im Vorjahresvergleich wider. Ohne Energie und Nahrungsmittel lag die Teuerungsrate in den USA und im Euro-Raum im März bei 1,7% bzw. 1,5%.

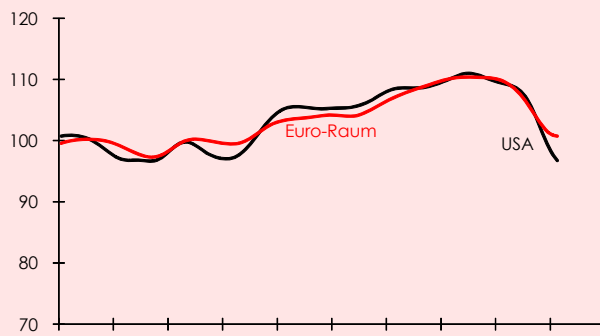
Weltweite Rezession, aber Unternehmererwartungen zuletzt weniger negativ

Trotz Stabilisierung des privaten Konsums in den USA setzte sich die weltweite Rezession im I. Quartal fort. Im April verbesserten sich Konsumentenvertrauen und Unternehmererwartungen weltweit leicht.

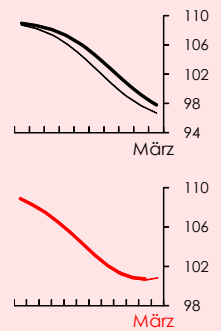
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

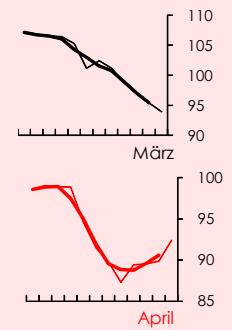
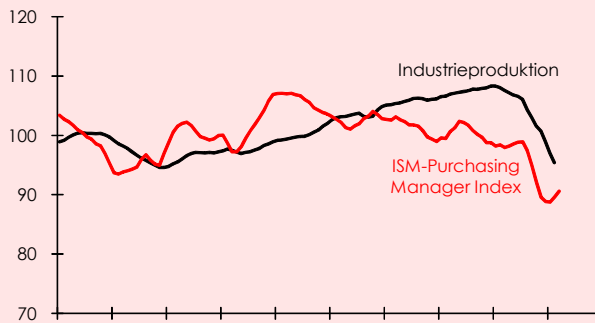
Leading indicators



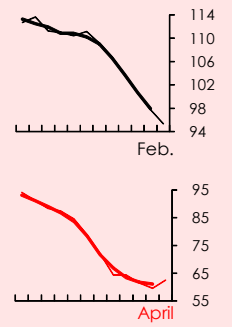
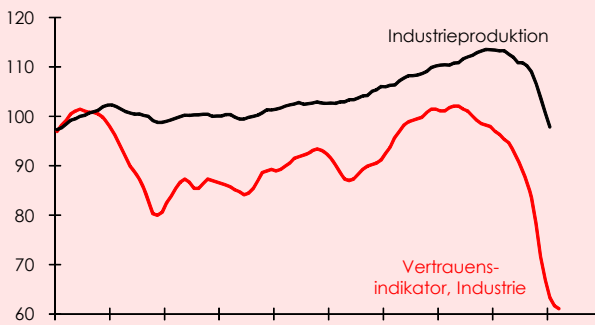
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



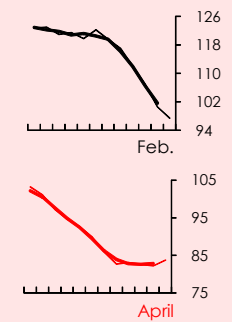
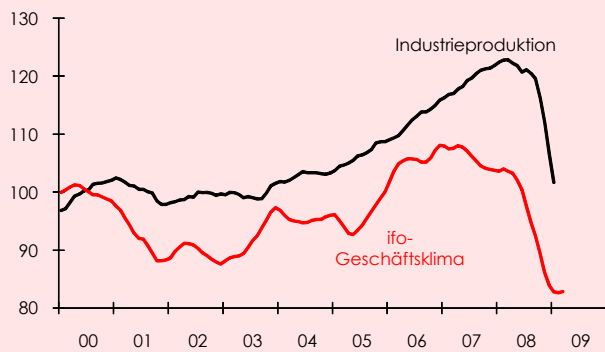
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung schrumpfte die österreichische Wirtschaft im I. Quartal um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt real um 2,8% (nach -0,4% im IV. Quartal). Damit lag das BIP um 3,6% unter dem Vorjahreswert. Überdurchschnittlich fiel der Rückgang in den stark exportorientierten Bereichen aus. Die Sachgütererzeugung produzierte um 8,8% weniger als im Vorquartal – im IV. Quartal 2008 hatte die Abnahme nur 2,4% betragen. Aber auch im Bauwesen und in den von der Inlandsnachfrage bestimmten Dienstleistungsbereichen verlor die Wertschöpfung an Dynamik und liegt mittlerweile deutlich unter dem Wert des Vorjahres. Im I. Quartal sank die Wertschöpfung der Bereiche Handel, Beherbergungswesen und Verkehr insgesamt um 3,6% (IV. Quartal 2008 -0,4%). Bauwirtschaft und Tourismus wurden im I. Quartal durch Saisoneffekte beeinträchtigt (Ostertermin, Wetterlage), deren Größenordnung in der VGR-Schnellschätzung schwierig zu identifizieren ist. Der Einzelhandel blieb im I. Quartal stabil, während die Umsätze des Groß- und Kfz-Handels zurückgingen.

Der internationale Konjunkturreinbruch dämpft den Außenhandel massiv: Die Exporte von Gütern und Dienstleistungen sanken gegenüber dem Vorquartal um 4,4% und damit deutlich stärker als im IV. Quartal 2008 (-2,3%). Die besonders geringe Nachfrage nach Vorleistungen und Kfz-Teilen, die einen hohen Anteil an den österreichischen Exporten haben, dürfte hier mit bestimmend sein. Die Importe von Gütern und Dienstleistungen sanken mit -2,3% merklich schwächer als die Exporte (IV. Quartal 2008 -2,0%).

Der Rückgang des BIP spiegelt aber auch einen Einbruch der heimischen Investitionsnachfrage wider. Auf das Fortdauern des Abschwungs reagierten die Unternehmen mit einer scharfen Kürzung der Investitionspläne. Die Anlageinvestitionen sanken gegenüber dem Vorquartal um 4,4% (IV. Quartal 2008 -1,7%). Ausrüstungs- und Bauinvestitionen waren gleichermaßen betroffen.

Der private Konsum blieb gegenüber dem Vorquartal mit -0,1% weiterhin stabil (IV. Quartal 2008 -0,2%). Das Haushaltsvermögen wird nicht direkt von der weltweiten Finanzmarktkrise beeinträchtigt, während die Arbeitsmarktpolitik die Folgen des Nachfrageeinbruchs auf die Beschäftigung vorerst weitgehend abfedern konnte. Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt dürfte das Konsumentenvertrauen drücken. Dagegen dürften im weiteren Jahresverlauf Einkommenserhöhungen aufgrund der Einkommensteuerreform und die Einführung der Verschrottungsprämie, die ab April 2009 die Neuanschaffung von Pkw subventioniert, den Konsumausgaben wichtige Impulse geben.

Die Nettoumsätze des Handels nahmen im I. Quartal 2009 ab. Im Jänner lagen die Umsätze preisbereinigt um 6,7% unter dem Wert des Vorjahres (IV. Quartal -0,7%). Besonders betroffen war im I. Quartal der Kfz-Handel, seine Umsätze verringerten sich gegenüber Jänner 2008 preisbereinigt um 18,8%. Im I. Quartal 2009 wurden um 12,9% weniger Kfz neu zugelassen als im Vorjahr; der Anstieg im April (+8,8% gegenüber dem Vorjahr) zeigt allerdings, dass die Ankündigung der Einführung einer Verschrottungsprämie die Kfz-Nachfrage im I. Quartal merklich dämpfte, und verbessert die Aussichten für den weiteren Jahresverlauf.

Auch im Großhandel gingen die Umsätze im Jänner 2009 gegenüber dem Vorjahr kräftig zurück (-7,3%, IV. Quartal +0,3%), was auf den Einbruch der Exporte und Investitionen zurückzuführen ist. Im Einzelhandel hielten sie dagegen aufgrund der stabilen Konsumnachfrage weitgehend das Vorjahresniveau (Jänner 2009 -0,1%).

Nach vorläufigen Berechnungen und bisher vorliegenden Daten blieben die Tourismusumsätze in der Wintersaison 2008/09 um 4% unter dem Vorjahresniveau. Real (preisbereinigt) entspricht dies einem Rückgang von 5,3%. Diese Zahlen umfassen allerdings nur den Zeitraum November 2008 bis März 2009. Weil Ostern heuer in den April fiel, sollten die Werte für April 2009 das Gesamtergebnis für die Wintersaison etwas verbessern. Ein Großteil der negativen Entwicklung dürfte aber den Auswirkungen der Wirtschaftskrise zuzuschreiben sein. Für den weiteren Jahresverlauf ist im ös-

Abschwung hat heimische Nachfrage erfasst

Der Einbruch der weltweiten Industriekonjunktur hat im I. Quartal auch die heimische Nachfrage in Österreich voll erfasst. Das BIP schrumpfte gegenüber dem Vorquartal um 2,8%.

Rückgang im Handel

Wintertourismus gedämpft

Der Tourismus wurde gegen Ende der Wintersaison vom Rückgang der internationalen Konsumnachfrage erfasst.

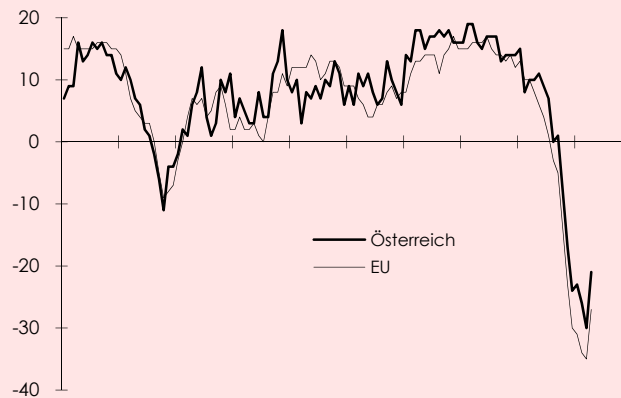
terreichischen Tourismus daher mit einem Anhalten der rückläufigen Tendenz zu rechnen.

Die Zahl der Übernachtungen nahm von November 2008 bis März 2009 um insgesamt 5,3% ab, wobei die Nächtigungen der inländischen Gäste weitgehend unverändert blieben (+0,6%), während die Nachfrage aus dem Ausland sank (-6,9%).

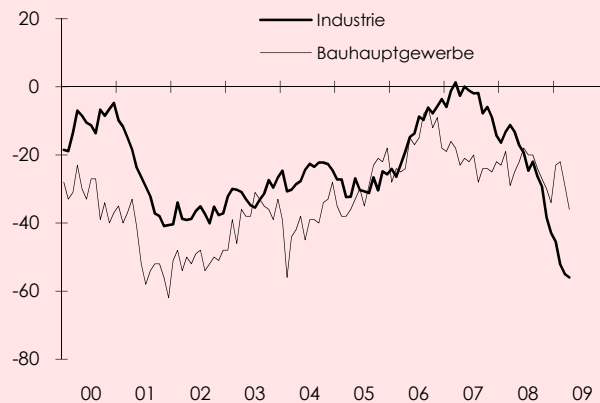
Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Unter den für Österreich wichtigen Herkunftsmärkten stieg nur die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Tschechien (+16,7%), Polen (+15,6%), Russland (+1,5%) und den Niederlanden (+0,5%), auf allen anderen Märkten war ein Rückgang zu verzeichnen (Deutschland -10,4%, Belgien -16,2%, Italien -8,9%, Großbritannien -17,6%, USA -19,5%).

Die Einnahmen von in- und ausländischen Gästen wurden im Zeitraum November 2008 bis März 2009 nur im Burgenland und in Niederösterreich gesteigert. In Oberösterreich und der Steiermark erreichten die Tourismuseumsätze etwa das Niveau des Vorjahres, in allen anderen Bundesländern sanken sie.

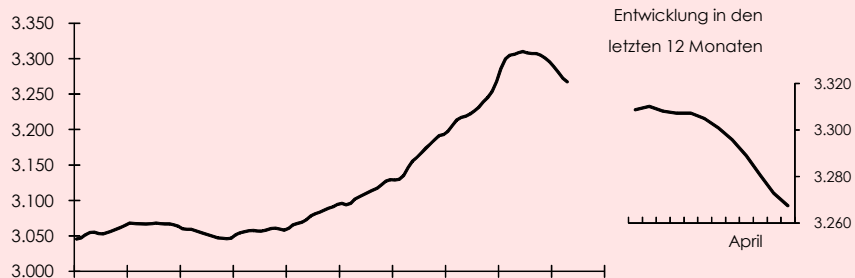
Bauinvestitionen rückläufig

Die Bauwirtschaft ist zunehmend von der Krise betroffen. Im I. Quartal 2009 sank die Wertschöpfung saison- und arbeitstägig bereinigt um 2,8% und lag damit zum fünften Mal in Folge unter dem Wert des Vorquartals (IV. Quartal 2008 -1,1%). Eingeschränkt wurden Anfang 2009 sowohl die Wohnbauinvestitionen als auch der Wirtschafts- und Tiefbau. Die im Vergleich zum Vorjahr ungünstige Wetterlage dürfte die

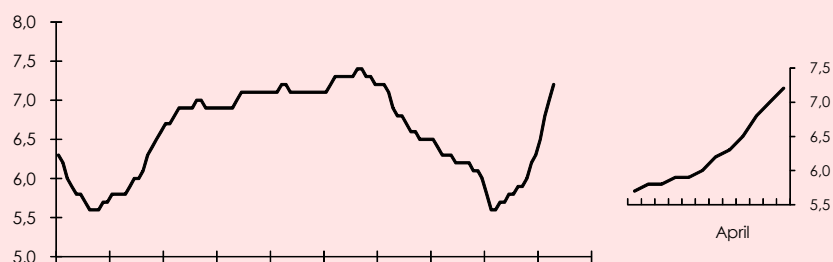
Bauaktivitäten beeinträchtigt haben, kann aber den Rückgang nicht vollständig erklären.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

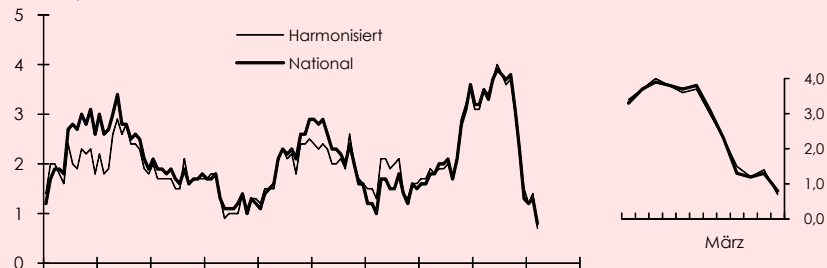
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



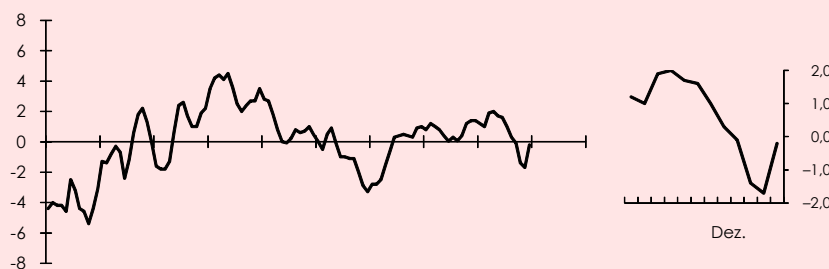
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkt für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Für das II. Quartal ist von einer weiteren Dämpfung auszugehen. Im jüngsten WIFO-Konjunkturtest bezeichneten 45% der Bauunternehmen die Auftragslage als nicht ausreichend. Die Unternehmen erwarten auch überwiegend ein Nachgeben der Baupreise und wollen ihren Personalstand verringern. In der zweiten Jahreshälfte sollte die Ausweitung der öffentlichen Investitionen die Bauwirtschaft stützen.

Industrie und Dienstleistungssektor im April etwas weniger pessimistisch

Im Gleichklang mit den Erhebungen für die USA und den Euro-Raum kündigt der WIFO-Konjunkturtest im April eine leichte Entspannung der Lage an: Die Produktions-erwartungen der Unternehmen fielen etwas weniger pessimistisch aus als in den Monaten zuvor.

Die aktuelle Lage der Sachgütererzeugung hat sich im April weiter verschlechtert. 60% der Unternehmen bezeichneten ihre Auftragsbestände als "nicht ausreichend". Dramatisch ist die Situation in der Kfz-Industrie, in der über 80% der Unternehmen über Auftragsmangel berichten. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung sank auf 73%, den niedrigsten Wert seit Beginn der WIFO-Umfragen im Jahr 1964.

Auch für die kommenden Monate erwarten immer noch deutlich mehr Unternehmen eine Produktionssenkung als eine Steigerung. Mit einer raschen Rückkehr zu positiven Raten ist also nicht zu rechnen. Ein Drittel der Betriebe sieht sich in den kommenden Monaten zum Mitarbeiterabbau gezwungen.

Die Produzenten von Vorprodukten und Kfz-Teilen waren im April bezüglich der Produktionstätigkeit in den nächsten Monaten etwas optimistischer als zuletzt. Auch die Einschätzung der allgemeinen Geschäftslage verbesserte sich erstmals seit dem Frühjahr 2007. Die Aufhellung der Stimmung in der Vorproduktindustrie ist ein Indiz dafür, dass sich die Lagerbestände der Unternehmen zu normalisieren beginnen.

Die Einschätzung der unternehmensnahen Dienstleister fiel ähnlich aus wie in der Industrie: Einer leichten Verschlechterung der Beurteilung der Auftragslage gegenüber dem März stand eine Aufwärtstendenz der Geschäftserwartungen gegenüber.

Preisaufrieb bleibt mäßig

Die niedrige Inflationsrate von 0,8% im März spiegelt hauptsächlich den Rückgang der Treibstoff- und Agrarpreise wider.

Die Inflationsrate (Verbraucherpreisindex) lag im März mit 0,8% deutlich unter dem Wert des Vormonats (1,3%). Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) war im März mit 0,7% (Februar 1,4%) geringfügig höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (0,6%).

Die erhebliche Verlangsamung des Preisaufriebs im März war fast ausschließlich auf Sondereffekte in der Ausgabengruppe "Verkehr" zurückzuführen. Hier ist der Preisindex aufgrund des starken Nachgebens der Rohölpreise im Vorjahresvergleich deutlich rückläufig (-6%). Diese negative Veränderungsrate wird die Inflationsrate bis Herbst 2009 voraussichtlich auf ausgesprochen niedrigem Niveau halten; kurzfristig ist mit negativen Werten zu rechnen. Gleichzeitig schwächte sich der Preisaufrieb in der Ausgabenkategorie "Nahrungsmittel" erheblich ab (Februar +2,2% nach über 7% im 1. Halbjahr 2008).

Im Dienstleistungsbereich und in einigen Warengruppen ist die Inflationsrate leicht rückläufig. Der HVPI ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel lag im März um 2,1% über dem Vorjahreswert und war damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als Ende 2008. Die Nachfrageschwäche schlägt sich mittlerweile merklich in den Großhandelspreisen (März 2009 -8,6%) und Erzeugerpreisindizes (Februar 2009 +0,7%) nieder, welche traditionell deutlich rascher und stärker auf Nachfrageschwankungen reagieren.

Kurzarbeitsprogramme können Arbeitsmarktverschlechterung nur mildern

Mit einiger Verzögerung wirkt sich der Abschwung nun immer stärker auf den Arbeitsmarkt aus. Im April lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,2% (-38.300) unter dem Vorjahreswert. Die saisonbereinigten Zahlen weisen seit Dezember 2008 eine monatliche Abnahme um 0,2% aus (Februar -0,3%). Die Möglichkeit forcierter Kurzarbeitszeitmodelle wird von der heimischen Wirtschaft bereitwillig angenommen. Im April stieg die Zahl der zu Kurzarbeit angemeldeten Personen auf etwa 56.700. Dies bremst zwar den Abbau von Beschäftigten, kann ihn aber nicht zur Gänze ausgleichen.

Die Arbeitslosigkeit stieg weiter kräftig. Im April waren insgesamt 258.200 Arbeitslose vorgemerkt, um 53.200 (25,9%) mehr als im Vorjahr. Der leichte Rückgang gegenüber März ist auf Saisonfaktoren zurückzuführen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote erhöhte sich im April nach österreichischer Berechnungsmethode auf 7,2% (März 7,0%). Gleichzeitig ist das Angebot an offenen Stellen rückläufig. Die saisonbereinigten Zahlen weisen seit Dezember eine monatliche Verringerung um etwa 5% aus. Im April war das Stellenangebot damit um 33,1% geringer als im Vorjahr.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Änderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die Inflation in Österreich. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Geldwertstabilität innerhalb der Euro-Zone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>).

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Relation zwischen der Zahl der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen und dem Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und EUROSTAT: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

First-Quarter GDP Contracting – Summary

In the first quarter of 2009, the Austrian economy shrank at a seasonally and working day adjusted rate of 2.8 percent in real terms compared with the previous quarter (after -0.4 percent in the fourth quarter of the previous year). Hence, GDP was 3.6 percent below the year-earlier level (+0.0 percent in the fourth quarter). The situation on the labour market has worsened further as the downturn continues. However, confidence indicators and some special factors point to an easing of the downward trend in the second quarter. Firms' expectations regarding their future business situation, for instance, have recently improved marginally worldwide, but this trend needs yet to be confirmed in further surveys.

According to WIFO's flash estimate for the quarterly national accounts, Austria's seasonally and working day adjusted GDP fell by 2.8 percent in the first quarter of 2009 compared with the previous quarter, following a contraction of 0.4 percent in the fourth quarter of 2008. Hence, economic output in the first quarter was 3.6 percent below the level one year ago (fourth quarter +0.0 percent). The severity of this development can be clearly seen in comparison with past recessions: in 1993 and 2001 GDP was at most 0.6 percent below the previous year's level.

In year-on-year terms, Austria's GDP contracted much less than Germany's. In quarter-on-quarter terms, GDP is estimated to have fallen at about the same rate as on euro area average and in Germany. Hence the impact of the global economic downturn on Austria was clearly stronger in the first quarter of 2009 than in the fourth quarter of the previous year. A few special factors may have further affected developments in the first quarter (announcement of the car-scraping premium, stronger seasonal factors).

The decisive factor in the first quarter downturn was a further decline in Austrian exports of goods and services, which at -4.4 percent was even steeper than in the fourth quarter of 2008 (-2.3 percent). The contraction in global trade continued unabated during the first quarter. In the last two quarters, world trade volume fell by around 5 to 6 percent each, according to estimates by the OECD. The USA saw real economic output drop by yet another 1.6 percent in the first quarter of 2009. In the euro area, real GDP appears to have shrunk more strongly than in the fourth quarter of 2008 (-1.6 percent).

The Austrian economy has reacted to these developments by a significant reduction in investment demand. Seasonally and working day adjusted gross fixed capital formation fell by 4.4 percent in the first quarter (fourth quarter 2008 -1.7 percent).

Household consumption expenditure stagnated in the first quarter of 2009 as in the fourth quarter of 2008 (-0.1 percent), thereby stabilising economic conditions. However, as labour market conditions worsen, private households begin to feel the impact of the economic downturn. In April the number of persons in dependent active employment was down 1.2 percent from a year before (-38,300). The seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian definition rose to 7.2 percent in April (March 7.0 percent), and hence exceeded the average for 2008's fourth quarter by 1 percentage point.

Business in the motor vehicle trade in the first quarter was impaired by the announcement of the introduction of a car-scraping premium as of April 2009 as consumers postponed new car purchases. Tourism weakened increasingly towards the end of the 2008-09 winter season. From November 2008 to March 2009, real tourism sales fell by around 5 percent, according to preliminary calculations.

The tax reform and the car-scraping premium became effective in April and should provide support to private consumption over the remainder of this year. There are also first signs of a stabilisation of the global economy. Sentiment has brightened somewhat lately in the USA and the entire euro area. In April, the European Commission's confidence indicator rose slightly for the first time since May 2007. Both firms' expectations regarding their future business situation and consumer confidence have improved marginally from their very low levels.

WIFO's latest business cycle survey paints a similar picture for Austria. While Austria's industry posted yet another decline in order books in April, production expectations turned out to be more positive. However, firms anticipating a need for further production cuts in the months ahead are still in a clear majority in the surveys. It remains to be seen whether expectations will further improve in the coming months and will thus initiate a lasting economic recovery.

Global inflation is easing as a result of declining commodity prices. In the first quarter, the HWWI Index of World Market Prices of Commodities, which comprises food as well as energy and industrial raw materials, was 40 percent below the year-earlier level in euro terms. In Austria, HICP inflation was 0.7 percent in March, slightly higher than the euro area average (0.6 percent). These low levels mainly reflect special effects in fuel prices. By contrast, the rate of inflation excluding food and energy stood at 2.1 percent in March.

The business cycle report will be published in an English version in "Austrian Economic Quarterly".